

### Württemberg.

**Stuttgart, 17. Okt.** Auf Grund eines Anerbietens seitens einer Westfälischer Fischgroßhandlung haben sich die Städte Reutlingen, Göppingen und Stuttgart bereit erklärt, Seefischmärkte größeren Stils zunächst versuchsweise zuzugeben. In Reutlingen sind mit dieser Einrichtung schon im vergangenen Jahre recht günstige Erfahrungen gemacht worden; in Stuttgart und Göppingen wird mit den Seefischmärkten demnächst begonnen.

**Bernhausen a. F., 17. Okt.** Am Samstag drohte dem hier um 6 Uhr eintreffenden Arbeiterzug vor der Einfahrt in den Bahnhof ein Zusammenstoß. Ein Krautwagen war auf dem Einfahrtsgeleise stecken geblieben. Nur dem besonnenen Handeln des Bahnhofsvorstandes, der dem in schnellem Tempo anherfahrenden Zug entgegengleitete, ist es zu danken, daß ein Zusammenstoß unterblieb. — Einen ungeahnten Aufschwung nimmt der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof durch den lebhaften Krauthandel. Täglich gehen hier 10 bis 15, an manchen Tagen über 20 Wagenladungen Kraut ab. Daselbe kommt hauptsächlich nach Bayern. Auch in die Schweiz und nach Frankreich findet ein starker Versand statt. Die Preise, die in den letzten Tagen noch auf 1,60 M pro Zentner standen, sind rasch in die Höhe gegangen, so daß gegenwärtig für den Zentner 3,10 M und 3,20 M bezahlt werden, was für das Stück einen Preis von 30—35 S bedeutet, ein Preis, der seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist. Da verhältnismäßig für die jetzige Zeit schon viel mehr Kraut abgesetzt ist, als in sonstigen Jahren, und da die Quantität infolge des trockenen Sommers diejenige normaler Jahre nicht erreicht, so dürfte ein weiteres Steigen der Preise in sichere Aussicht zu nehmen sein.

**Geislingen, 17. Okt.** Am Samstag abend fuhr der Reibergische Forstgehilfe Alois Blessing im Wald bei Kuchalb auf einen Wilderer; er verfolgte ihn, stürzte aber beim Ueberpringen eines Grabens. Dabei entlud sich sein Gewehr und verletzte ihn so schwer am Fuß, daß er bei der Ueberführung in das hiesige Bezirkskrankenhaus unterwegs starb. Der junge Mann, Sohn des Forstwarts Blessing in Hirdelsbach, war vor 14 Tagen zur Mejerde entlassen worden und erst seit 2 Tagen im gräflichen Dienst. Der Wilderer, der bei der Verfolgung den Hut verloren hat, ist entkommen.

**Baihingen a. E., 16. Okt.** Wohl selten hatte unser sonst so ruhiges Städtchen einen solchen Jubeltag erlebt, wie den gestrigen; galt es doch der Einweihung der neuerbauten Nebenbahn Baihingen-Sersheim—Kleinglattbach—Baihingen—Enzweihingen. Schon seit den 60er Jahren bemühten sich die jeweiligen bürgerlichen Kollegien um Erbauung einer Bahn und niemand dachte an die Möglichkeit, daß die Stadt Baihingen einmal Bahnstation werde. Freiliches Glockengeläute und wiederum Völlerschüsse verkündeten das Herannahen des festlich geschmückten Eisenbahnzuges. Auf dem Bahnhof bewillkommnete Herr Stadtschultheiß Ventel im Namen der Stadt Baihingen die Festgäste. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt nach Enzweihingen und dann die Rückfahrt nach der Stadt. Im Gasthof zur Post (Ernst Mönch) wurde das Festessen eingenommen, welches bei Reden und Konzert glänzend verlief. Abends fand im Saale des neuerbauten Bahnhofs Bankett statt, zu welchem sich die beiden Gesangsvereine und der Turnverein in dankenswerter Weise zur Verfügung stellten und bis spät in die Nacht hinein in glänzender Weise die Bürgerchaft beisammenhielten. Am heutigen Sonntag konnte das „Bähnle“ die Neugierigen aus Stadt und Land kaum fassen. Hoffen wir, daß die so lang ersehnte Bahn mit dem besten Erfolg gekrönt sein möge.

**Baiersbronn, 16. Okt.** Am heutigen Kirchweihfest mag darauf hingewiesen werden, daß die hiesige Kirchengemeinde das 100 jährige Bestehen ihres Gotteshauses feiern kann. Als am 20. April 1791 in einem Wehgerladen Feuer ausgebrochen war und in raschem Umfischgreifen Kirche, Pfarrhaus, Rathaus und alle übrigen Gebäude bis auf zwei

Häuser mit allem Mobiliar und fast sämtlichen Vorräten an Futter und Früchten verzehrt hatte, wurde zwar mit Hilfe der am 30. Januar 1792 ausgebrochenen Brandkollekte im Jahr 1792 das Pfarrhaus nebst dem dazu gehörigen Oekonomiegebäude und im Jahr 1894 das Rathaus erstellt, das bis zum Jahr 1810 auch als Schulhaus diente. Die Kirche aber wurde erst nach langen Verhandlungen im Jahre 1804 von den Baiersbronner Bürgern wieder aufgebaut, da der Staat die Baupflicht nicht anerkennen wollte. Die Gottesdienste wurden von 1791 bis 1804 bloß unter einem Bretterdach gehalten, das man über den alten Mauern errichtet hatte und unter dem man vor Schnee, Regen und Wind nicht geschützt war. Da vom 2. auf 3. April 1799 auch die Klosterkirche auf dem Kniebis von den Franzosen ausgebrannt und zerstört worden war, die in den sechziger Jahren des verslossenen Jahrhunderts erbaute Mittelalter Kirche noch nicht bestand, auch die Bewohner von Schömling noch kirchlich mit Baiersbronn verbunden waren, so strömten aus dem ganzen großen Gemeindebezirk die Kirchgänger nach Baiersbronn in diese ungenügende Kirche, was naturgemäß als großer Mißstand empfunden wurde und zu manchen Aeußerungen der Unzufriedenheit führte. Zu einer Orgel langte es erst im Jahre 1809. Sie wurde aus dem Ertrag einer von dem damaligen Organisten, dem bekannten Lehrer Johannes Gaiser veranstalteten und eingekammelten Kollekte bezahlt.

**Dflings b. Wangen, 15. Okt.** 102 Jahre alt ist gestern abend Josef Kaufeisen gestorben. Noch vor 14 Tagen beteiligte sich derselbe in voller Rüstigkeit an der stattgefundenen Schultheißenwahl seiner Gemeinde Deuchelried.

**Stuttgart, [Landesproduktionsbörse.]** Bericht vom 17. Okt. von dem Vorstand Friedrich Kreglinger. In der abgelaufenen Woche war im Getreidegeschäft feste Stimmung. An den amerikanischen Terminbörsen erhoben sich die Notierungen für Weizen und demgemäß stellten auch Kaufleute höhere Forderungen. Hier blieb indessen das Geschäft schleppend. Preise unverändert. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 30 M — S bis 31 M — S, Nr. 1: 28 M — S bis 29 M — S, Nr. 2: 26 M 50 S, bis 27 M 50 S, Nr. 3: 25 M — S bis 26 M — S, Nr. 4: 22 M — S bis 23 M — S. Suppengries 30 M — S bis 31 M — S. Kleie 9 M 50 S.

**Stuttgart, (Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung vom 15. Okt.)** Nachfragen in Tafeläpfeln aus Klosterreichenbach, Augsburg, Stuttgart, Nürnberg, Ulm a. D., Tübingen und Bonndorf, Stat. Kroschburg; in Tafelbirnen aus Stuttgart; in Mostäpfeln aus Stuttgart; in Nüssen aus Stuttgart; in Quitten aus Stuttgart. — Engros-Markt bei der Markthalle am 15. Oktober. Äpfel 7—10 S, Birnen 5—16 S, Zwetschen 15—16 S, Nüsse 16—25 S, Quitten 8—12 S, Trauben 27—28 S, alles per Pfund. Zufuhr stark, Verkauf sehr lebhaft. Wildbismarck. Mohobbi: Zufuhr 2500 Str. 3.50—4.00 M. — Berlin: Engros-Markt bei den Markthallen am 14. Okt. Birnen 4—10 S, Quitten ital. 15 M. per Str. Pfannkuchen 7—10 M. per Str.

**Stuttgart, 17. Okt.** Mohobbi-Markt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 100 Str. Preis: 3.40—4.50 M. für 1 Str.

### Weinpreiszettel vom 17.—18. Oktober.

Preise für 9 hl.

**Canstatt.** Verkauf lebhaft zu 155, 160 und 165 M, weiß Riesling 125 M. Lese dauert noch fort, noch Vorrat, Käufer eingeladen. — Unterürkheim. Die Hofkammer verkaufte heute vormittag 36 hl Portugieser (92 bis 98° wiegend) zum Preis von 70—78 M pro hl und 11 hl weißes Gewächs 96° zum Preis von 70 bis 72 Mark. — Ehlingen. Früher Urtel'sche Kelter. Lese nahezu beendet, Vorrat 350 hl, Käufe zu 140—150 M. — Nüdern. Lese beendet, Vorrat 130 hl, Käufe zu 135—145 M. — Sutzgries. Lese noch nicht ganz beendet, Vorrat 200 hl, Käufe zu 132—140 M. — Heilbronn. Stabfelter. Verkäufe lebhafter, Preise für Rot halten sich auf gleicher Höhe 140—150 Mark, Trollinger 150, 160 und 162 Mark, Weiß 118, 120, 122, 125 und 130 Mark, Wehrlesling 140, 145 und 150 Mark, noch schöne Vorräte. — Reutlingen. Gewicht 70—80°, Preis 115—130 Mark, Qualität sehr gut, viel bestellt, aber noch erheblicher Vorrat, Käufer erwünscht.

**Redarjulm, 18. Okt.** Die Weinklese ist nunmehr beendet. Mit der Qualität des heutigen Neuen, der dem 96er nahe steht, ist man im allgemeinen zufrieden. Dagegen ist die Quantität zurückgegangen. Die Weingärtnergesellschaft bringt annähernd 3000 Hektoliter am Mittwoch den 26. Okt. zum Verkauf. Auch bei Privatien stehen noch verschiedene Posten, namentlich noch Schillerweine. Die Preise bewegen sich zwischen 100—140 M pro Eimer.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Bahnmeister Rubensdörffer in Neuenbürg auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Verdienstkreuz verliehen.

Seine Majestät der König hat die evang. Pfarrei Schalkstetten, Defanats Geislingen, dem 2. Stadtpfarrer Dierolf in Liebenzell übertragen.

Seine Majestät der König hat den Bezirksnotar Kurz in Teinach seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Bezirksnotarstelle in Leonberg versetzt.

Das Kgl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat am 17. Oktober den Stationsmeister Losch in Rotenbach auf Ansuchen auf die Stelle des Stationsmeisters und Postexpeditors in Fichtenberg versetzt.

**Neuenbürg, 18. Okt. (Eingef.)** Karl Buchter, Senfenschmied hier, konnte in seinem Garten ein Sträußchen sehr schöner reifer Himbeeren pflücken; auch sind die Sträucher noch mit einer Anzahl unreifer Beeren behangen. Gewiß ein gutes Zeichen der noch herrschenden vegetabilen Witterung.

**Höfen, 17. Okt.** Am heutigen Montag vormittag ereignete sich auf der hiesigen Station der sehr bedauerliche Unglücksfall, daß Stationsstagldhner E. Höll beim Rangieren zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen kam und erdrückt wurde, worauf bald der Tod eintrat. Der verunglückte junge Mann kam im vorigen Herbst vom Militär zurück. Er war Wärteranwärter, Sohn des zwischen Calmbach und Wilbhad stationierten Bahnwarts Höll, dessen Familie sich die allgemeine Teilnahme zuwendet.

**Feldrennach, 18. Okt.** Gestern fand die Besichtigung der hiesigen Feuerwehr durch den Bezirksfeuerlöschinspektor statt. Der Gesamteindruck derselben und ihre Leistungen waren offenbar durchweg gut. — Die landwirtschaftlichen Arbeiten, hauptsächlich Winterjaat, werden derzeit von der bäuerlichen Bevölkerung energisch betrieben. Der heutige Viehmarkt war infolgedessen etwas schwach besucht. Zufuhr: 55 Kühe und Kalbinnen, 4 Ochsen und Stiere, 44 Kälber, 8 Kälber, zusammen 111 Stück. Handel lebhaft, Preise hoch.

**Bforzheim, 16. Okt.** Gestern mittag kurz vor 1/21 Uhr fiel auf der steilen Hachelstraße der bei Kohlenhändler Gengenbach bedienstete Fuhrknecht Christian Großmann aus Agenbach vom schwer beladenen Breitschwenwagen, dessen Räder über ihn weggingen, so daß er einen komplizierten Unterschenkelbruch und verschiedene andere Verletzungen erlitt. — Heute abend wollte der Bureaudirektor Gaus in ange-trunkenem Zustand außerhalb der Wirtschaft zum Ochsen in der Neustadt Brödingen von dem in voller Fahrt befindlichen Lokalgug, der abends 8 Uhr hier ankommt, abspringen. Da er dabei die Hand nicht losließ, wurde er gegen den Wagen geschleudert und einige Meter weit geschleift. Wenn nicht Schuhmann Winterhalder schnell eingeschlossen den Mann weggerissen hätte, wäre Gaus unter die Räder gekommen. Doch erlitt er auch ziemlich schwere Verletzungen.

**Vejsenfeld, 14. Okt.** Ein beklagenswerter Unstern scheint über dem Bau der neuen Nagoldstraße zu walten. Wie diesen Sommer der erste Unternehmer, so ist nun im Herbst der zweite zahlungsunfähig geworden und keine Aussicht vorhanden, daß der Straßenbau auf 1. Novbr., den ursprünglich in Aussicht genommenen Eröffnungstermin fertig gestellt wird. Ein italienischer Meister hat nunmehr die Vollendung übernommen, hoffentlich mit besserem Erfolge als seine beiden Vorgänger, die bei der ihnen staatlicherseits übertragenen Arbeit bedeutenden Schaden erlitten haben.

### Ueber die Behandlung der Obstbäume während des Winters.

Die große Fruchtbarkeit der Obstbäume in diesem Jahre verlangt, wenn erwachsene Bäume nicht vorzeitig altern, die jungen Bäume aber in der Holzbildung nicht zurückbleiben sollen, eine aufmerksame und besondere Pflege, die sich zunächst dahin zu erstrecken hat, um im kommenden Jahre das Gleichgewicht zwischen Holz- und Fruchtbildung wieder herzustellen. Daß bei dem schweren Behang mit Früchten

solche Bäume alle vorhandenen Säfte zur Ausbildung der Früchte verwenden mußten, und zur Bildung von Holz nur wenig übrig blieb, darf wohl als selbstverständlich angenommen werden.

Es ist deshalb dafür Sorge zu tragen, die entkräfteten Bäume wieder in den Stand zu setzen, daß sie im kommenden Jahre gut ausgebildete und gesunde Blätter und kräftiges Holz hervorzubringen imstande sind. Es kann dies aber nur dadurch erreicht werden, daß während des Winters, wenn die Bäume entlaubt sind, denselben eine Düngung gegeben und so ausgeführt wird, daß sie den Untergrund, wo die Saugschwämme der Wurzeln sich befinden, auch erreicht.

Die schnellste Wirkung wird dadurch erzielt, daß Latrine oder Stalljauche der Holzasche beigegeben ist in Gräben, die in der halben Kronenweite der Bäume angelegt und während des Winters offen gehalten werden, eingeschüttet wird und zwar mehrere Mal, bis mit Sicherheit angenommen werden kann, daß auch die Erde des Untergrunds von der düngenden Flüssigkeit durchzogen ist; so lange die Bäume entlaubt und dadurch deren Vegetation beinahe still steht, liegt in keiner Weise die Gefahr vor, daß dieselben Schaden nehmen könnten, gleichviel in welcher Form oder Schärfe eine solche Düngung verabreicht wird.

Eine behutsame Wegnahme des über den Wurzeln liegenden ausgefogenen mageren Bodens, und dessen Ersatz mit ausgedehnter Komposterde ist von langwieriger aber nachhaltiger Wirkung und ist auch diese Düngungsart zu empfehlen.

Notwendig ist aber auch noch, daß die Kronen der Bäume, die reich getragen haben, in der Weise durchgesehen werden, daß trockene oder etwa zu dicht stehende Zweige, überhaupt alles überflüssige Holz herausgenommen wird, einschließlich auch derjenigen Äste, wenn keine großen Lücken in den Baumkronen entstehen, die durch mangelnde Unterstützung Schaden genommen, oder eine Stellung einnehmen, die der Form der Baumkrone Schaden zufügt.

Daß größere Verwundungen mit Baumwachs oder Baumsalbe zu überkleiden sind, um möglichst bald deren Vernarbung herbeizuführen und daß ein Kalkanstrich der Stämme und starken Äste nicht nur zur Belämpfung schädlicher Insekten wesentlich beiträgt, sondern auch schützt vor dem Einfluß zu starken Frostes, ist zu betonen, um weiterer Ausführung zu bedürfen.

Wer über den Winter seine Bäume in vorbezeichnete Weise behandelt oder von sachkundiger Hand behandeln läßt, dürfte ihnen den schuldigen Dank für ihr reiches Ertragnis abgetragen haben.

Ottenhausen im Oktober 1904.

B. Weiß, Oberamtsbaumwart.

### Darmisches.

Staatliche Auszeichnung. Für hervorragende Leistungen wurde der Maggi-Gesellschaft kürzlich die Preuß. silberne „Staatsmedaille“ zuerkannt. Außerdem erhielt die gleiche Gesellschaft auf der „Vollständlichen Ausstellung für Schule, Haus und Herd zu Berlin“ (28. September bis 6. Oktober 1904), veranstaltet von den Vereinen Waisenhort-Berlin und Waisenfreund-Charlottenburg, einen Ehrenpreis und die „Goldene Medaille“.

Der „Zeitungs-Verlag“ schreibt ein Wort an die Zeitungsredaktionen: Die Zeit der Gesellschaften ist gekommen. In Stadt und Land beginnt wieder das gesellige Leben: Unterhaltungsabende, Bälle usw. wechseln miteinander ab, und die Zeitungen müssen darüber berichten, wenigstens verlangen das die lieben Abonnenten und die Veranstalter, die in der Zeitung annoncieren und von der Druckerei die Druckfächer (oder auch nicht! D. Red.) herstellen lassen. Aber diese Leute verlangen nicht nur, daß über ihre Leistungen berichtet wird, sondern sie verlangen auch, daß sie gelobt werden. Leider werden sie mitunter auch dann gelobt, wenn ihre Darbietungen erbärmlich sind; dafür halten sie ja die Zeitung. Arme Zeitung, die sich durch das Elend der Kritik einschmeicheln will! Sie setzt sich dadurch einerseits herab in den Augen des urteilsfähigen Teils des Publikums, andererseits fördert sie den Eigendünkel und die Eitelbildung der Dilettanten, die sich als Künstler fühlen. Darum, ihr Zeitungen, bewahrt euch das Recht der Kritik, oder hüllt euch lieber in Schweigen!

In einer Gerichtsverhandlung in Hannover wurde ein 12 Jahre alter Knabe als Zeuge vernommen. Der Vorsitzende fragte ihn nach seinen Personalien. Alter und Namen gab er richtig an, und als er nach der Religion gefragt wurde, bekannte er zum Ergötzen der Anwesenden: „mittelmäßig bis ziemlich gut“. So lautete sein letztes Schulzeugnis in der Religion.

Zu Mannheim wurden in einem Keller in N 1 auf einem Kohlenhaufen sechs zerrissene Hundertmark-Banknoten gefunden. Das Dienstmädchen des betr. Hauses, welches die Papiere schon einige Tage vorher bemerkt hatte, glaubte, es seien wertlose Scheine und ließ dieselben unbeachtet. Eine Putzfrau, die zufällig in den Keller kam, betrachtete sich die Sache etwas näher und machte dem Besitzer des Kellers von dem Fund Mitteilung.

Von der Wirkung des diesjährigen „Neuen“ konnte man sich gestern früh in der Anilinfabrik in Ludwigshafen überzeugen. Ein Mann erschien ohne Hosen, mit Hemd, Stiefel und Rock begleitet in aller Eile kurz vor 6 Uhr am Eingangstor der Fabrik, um in Arbeit zu gehen. Als ihn der Portier abfragte, konnte er vor Ueberraschung kein Wort sprechen; als man ihn dann vor dem großen Menschenandrang verwahrte und ihm Hosen übergab, erklärte er, zu viel Neuen getrunken zu haben.

Sarmsheim (Kreis Kreuznach), 17. Okt. In einem Weinberge von David Adelsack hier wurde eine Traube gefunden, die auf einer Seite 18 weiße, auf der anderen Seite 20 schwarze Beeren hat. Die beiden Farben sind ganz genau abgeändert.

(Im Zeichen des Bacchus.) Infolge der reichen Weinerte geht es in der Pfalz zurzeit recht lustig zu, da der Wein erstaunlich billig ist. In einem Orte der pfälzisch-hessischen Grenze ließ jüngst der eine Wirt durch die Ortschelle verkünden, daß bei ihm der halbe Liter guten neuen Weines nur 15  $\frac{1}{2}$  koste! Flugl tat der andere um die Konkurrenz auszustechen, auf dem nämlichen Wege den staunenden Ortsinsassen kund, daß man ihm um den Preis von 20  $\frac{1}{2}$  eine Stunde lang neuen Wein trinken dürfe.

Der Hungerkünstler Sacco, dessentwegen es zu München beim Oktoberfest zu Ausschreitungen kam, ist nach 15tägigem Hungern im Café Wittelsbach „ausgemauert“ worden. Er hat darauf auf der Bühne des Varietés seine erste Mahlzeit gemacht. Sein Körpergewicht betrug beim Einmauern 68 Kilogramm, nach der Ausmauerung nur noch 32 Kilogramm. Es wird sich in demselben Café in Gegenwart von Ärzten usw. eine Dame einmauern lassen, um 8 Tage lang zu hungern.

(Von einem wütenden Hirsch getötet) wurde auf der Jagd ein Landwirt aus Biber bei Gellnhäusen. Das Tier nahm den Jäger, der es angeschossen hatte, sofort an und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

(150 Ragen erschossen und verbrannt) wurden dieser Tage in Ahe (Westfalen). Eine tollwütige Rage hatte elf Personen gebissen, die der Tollwut-schutzstelle zu Berlin zugeführt wurden. Auf behördliche Anordnung wurden dann zur Vorsicht alle Ragen aus dem Ort und der Umgebung getötet.

Die Ragen. Ein Landwirt im Oberamt Cannstatt schreibt dem Landw. Wochenblatt: Immer wieder wird nur der Schaden, nicht aber auch der Nutzen der Ragen hervorgehoben. In unserem Ort z. B. überwiegt der Nutzen den Schaden bedeutend. Unsere Markung, meistens von Wald umgeben, hat Vögel und Hasen im Ueberfluß, obgleich die Ragen auf der ganzen Feldmarkung frei herumlaufen dürfen. Nach unserem Jagdpachtvertrag muß für jede von einem Jagdpächter oder dessen Gehilfen erschossene Rage, wenn von Bürgern oder Feldschützen Anzeige erstattet wird, 20  $\frac{1}{2}$  Strafe bezahlt werden. In den letzten 2 Jahren wurde von den reichlich vorhandenen Feldmäusen auf den vom Ort entfernter liegenden Aedern und auch auf den Wiesen der Ertrag oft bis zur Hälfte vernichtet, in der Nähe des Ortes aber nur wenig. Ebenso fiel mancher auf entfernter gelegener Boden stehender Obstbaum den Böhlmäusen zum Opfer, während die in der Nähe der Wohnungen befindlichen nur wenig zu leiden hatten. Viele Ragen trugen oft auf einmal bis vier Mäuse ihren Jungen heim. In der Nähe des Ortes tragen die Obstbäume immer reichlich trotz der Ragen, welche auch im Hause gegen die Mäuse gute Dienste leisten. Der scheinbar so harmlose Hase schadet dagegen durch Abfressen von Frucht dem Landwirt viel mehr, als er wert ist.

(Heiliger Bureaucrat.) Um einen Verstorbenen zu begraben, haben es die Bewohner kleinerer Orte oft recht umständlich. In Golm bei Potsdam starb dieser Tage ein Einwohner. Den Totenschein mußte ein Arzt in Potsdam ausstellen, den Beerdigungsschein erteilte der Amtsvorsteher in Vornstedt, die Standesamtstunde das Vornimer Standesamt. Der Geistliche, der bei der Beerdigung mitwirken sollte, wohnt in Alt-Töplitz in dem Nachbarkreis Zauch-Belzig, und die Beerdigung fand für den Golmer Schweizerkolonisten in dem kleinen Ort Nattwerder statt. Sechs Orte waren also an dem Todesfall beteiligt.

(Das Ende der zerstreuten Professoren) dämmert herauf! In Wien ist nämlich, wie das „Wiener Extrablatt“ schreibt, ein Institut gegründet worden, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Leute an bestimmte Vorsätze, Pflichten und Unternehmungen zu erinnern. Wenn z. B. jemand am 15. Novbr. einem Freunde zum Geburtstag gratulieren oder ihm irgend ein Schriftstück übersenden soll, so braucht er nur folgenden Weg einzuschlagen: Er läuft in einer Trafik eine Karte und ein Couvert des erwähnten Unternehmens, auf die Karte schreibt er ein Merkwort, wie „Geburtstag“ oder dergl., dann steckt er die Karte in das Couvert, vermerkt auf dem Couvert seine eigene Adresse und das Datum 14. Novbr. und überliefert dieses also behandelte Couvert an das Unternehmen. Pünktlich am 14. Novbr. wird dem Absender das Erinnerungscouvert von dem Institut zugesendet, sobald er, nachdem er in das Merkwort Einsicht genommen hat, ohne weitere Gedächtnisanknüpfung sogleich am 15. seinem Freunde gratulieren kann. Das Institut, das sich „Memento“ nennt und seine Zentrale Wien 1. hat, verkauft solche Erinnerungskarten für 20 Heller. Der Käufer hat dann nur das gewöhnliche Briefporto und Rückporto anzulegen. Der Vorgang spielt sich unter Wahrung jeglicher Discretion ab, das Institut hat von dem Merkwort, das in dem verschlossenen Couvert im Institut liegt, keinerlei Kenntnis. Die Erinnerungsanlässe, für die man die Hälfte des „Memento“-Instituts in Anspruch nehmen kann, sind mannigfaltiger Art; wenn man zu Gericht oder zu Behörden geladen ist, wenn man gegen einen Bescheid rekurrieren soll, wenn man ein Gesuch einzureichen hat, wenn man eine Versicherung erneuern will, wenn man ein Verfallstück einzulösen hat usw.

(Arzt und Patient.) In der „Zukunft“ äußert sich Professor Dr. Ernst Schweninger über die Beziehungen zwischen Arzt und Patient: Der Arzt kann nichts anderes tun, als das mehr oder minder defekte Individuum nach bestem Wissen und Gewissen behandeln. Immerhin kann er auch ein paar allgemeine Ratschläge erteilen. Mich hat die Erfahrung die folgenden Leitsätze gelehrt: 1. Schafft Euch einen geunden, genuß- und arbeitsfreudigen Körper, läßt ihn, aber überanstrengt ihn weder im Genuß noch in der Arbeit. 2. Fürchtet nicht den Erfolg, aber seine zur Gewohnheit werdende Wiederholung. 3. Macht Euch frei und hütet Euch vor der Schwelgerei. 4. Liebt den Mut und haßt die Kengstlichkeit. 5. Fürchtet nicht die Jagen. Feinde von außen (Bazillen, Witterungseinflüsse usw.), sondern wappnet Euren Körper gegen ihren Einfluß und ihren Einbruch. 6. Hütet Euch am meisten vor den eigenen Fehlern. 7. Glaubt nicht, daß Euch Gesundheit oder Genuß geschenkt wird, sondern wißt, daß sie erarbeitet werden wollen. 8. Helft dem Arzt also bei seiner Arbeit, wie Ihr hofft, daß er Euch helfe. 9. Bergeht nie, daß es hauptsächlich auf Euch ankommt, daß Euer Körper das Instrument ist, auf dem der Arzt in Tagen, wo es Euch schlecht geht, spielt, daß er sein wichtiges Heilmittel ist. 10. Weib die Gewohnheit! 11. Stredt nach körperlicher und seelischer Harmonie. 12. Lernt Euch selbst erkennen, kritisieren, disziplinieren! Auch diese Sätze werden den Tod nicht bannen, das Leben nicht über die natürliche Grenze hinaus verlängern. Wer sie befolgt, darf aber hoffen, nicht eher vom Licht scheiden zu müssen, als bis in weiser, sparsamer und doch nicht knaueriger Lebensökonomie der letzte Rest seiner Kraft verbraucht ist.

[Unwartete Aufklärung.] Dame (von auswärts, zum ersten Mal in einer großen Kaffeegesellschaft der Residenz): „Sagen Sie, Frau Doktor, sind Sie nicht zuweilen eifersüchtig auf die Patientinnen Ihres Herrn Gemahls?“ — Frau Doktor: „Ganz und gar nicht — mein Mann ist Tierarzt.“

[Nach der Kauferei.] Arzt: „Soll ich Ihnen das Stüdchen vom Ohrläppchen wieder annähen?“ — Bauer: „Das is net nötig; aber die Stell, wo's abgerissen ist, könnten S' a wen'g — säumen!“

[Tristiger Grund.] Weier: „Warum wollen Sie nicht aus jenem elenden Neste fortziehen, Herr Meier?“ — Meier: „Ich bin dort der einzige Meier am Orte.“

### Quadraträtsel.

a a e e Aus den nebenstehend angegebenen g i i i Buchstaben sollen vier Worte gebildet i l l l werden, deren wagrechte und senkrechte n r r r Reihen gleichbedeutend sind. 1. Stadt im Regierungsbezirk Münster, 2. ein Gesang, 3. ein Berg, 4. eine Getreideart.

Auflösung des Wortspiels in Nr. 162.  
Lehm, Wehl, Helm; lahm, Wahl, Halm.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.